

Schillerplatz 3
A-1010 Wien

T +43 (1) 588 16-1300
F +43 (1) 588 16-1399

info@akbild.ac.at
www.akbild.ac.at

PRESSEMITTEILUNG 06.04.2016

Vom Archiv ausgehend. Institutionelle Geschichte(n), Regime der Bildung, Künstlerische Praxen und Erinnerungspolitiken.

Symposium mit Vorträgen, Diskussionen und Workshops im Rahmen des Ausstellungs-, Recherche- und Vermittlungsprojekts »Unheimliche Materialien. Gründungsmomente der Kunsterziehung«.

- Termine:** Mi, 20.04.2016, 9.30–21.00 h, Mehrzwecksaal
Do, 21.04.2016, 10.00–16.00 h, Mehrzwecksaal
Sa, 23.04.2016, 15.00-19.00 h, Aktsaal
- Orte:** Atelierhaus der Akademie der bildenden Künste Wien, Mehrzwecksaal, Lehargasse 8, 1060 Wien
Akademie der bildenden Künste Wien, Aktsaal, Schillerplatz 3, 1010 Wien
- Teilnehmer_innen:** Tal Adler/Friedemann Derschmidt/Elisabeth Samsonow/Karin Schneider/Anna Szöke/Niko Wahl, Eva Blimlinger, Zsuzsi Flohr/Benjoy Fox-Rosen/ Eduard Freudmann/Eva Reinold/Luisa Ziaja, Minna L. Henriksson, Gila Kolb, Elke Krasny, Martin Krenn, Barbara Mahlkecht, Verena Pawlowsky, Birgit Peter, Sabine Plakolm-Forsthuber, Suely Rolnik, Dirk Rupnow, Anna Schürch, Bernadette Settele, Nora Sternfeld
- Keynote Lecture:** Suely Rolnik, 20.04.2016, 19.00 bis 21.00 h
- Kuratorinnen:** Elke Krasny und Barbara Mahlkecht
- Moderator:** Dirk Rupnow

Im Jahr 1941 wurde die Meisterschule für Kunsterziehung an der Akademie der bildenden Künste Wien gegründet. Aus dieser NS-Gründung ging das heutige Institut für das künstlerische Lehramt hervor. 2016 jährt sich die Gründung zum 75. Mal. Dies ist der Anlass für die von Elke Krasny und Barbara Mahlkecht kuratierte Ausstellung *Unheimliche Materialien. Gründungsmomente der Kunsterziehung* sowie für das die Ausstellung begleitende Symposium.

Das Symposium *Vom Archiv ausgehend. Institutionelle Geschichte(n), Regime der Bildung, künstlerische Praxen und Erinnerungspolitiken* greift die folgenden in der Ausstellung *Unheimliche Materialien. Gründungsmomente der Kunsterziehung* behandelten Themen auf: Institutionelles Gedächtnis und historische Forschung, NS-Kunsterziehung, nationalsozialistische Bildungspolitik am Standort Wien, Erinnerungspolitiken und künstlerischen Praxen sowie zentral die Frage nach dem Archiv und den unterschiedlichen Zugriffen auf seine Materialien.

Die kritische Auseinandersetzung mit Institutionengeschichte und Nationalsozialismus aus den Fragen der Gegenwart erfolgt in generationalen Wellen und aus der spezifischen Situiertheit von Zeitgenoss_innenschaft. Diese Arbeit an der Aufarbeitung ist durch ihre Unabschließbarkeit gekennzeichnet, aber auch durch Konflikte zwischen verschiedenen Generationen, Perspektiven, Interessen und Disziplinen. Historiker_innen, Aktivist_innen und Künstler_innen arbeiten mit unterschiedlichen Motivationen und Herangehensweisen, oft mit denselben Materialien in den Archiven von Institutionen.

Die Widersprüche, die sich durch die unterschiedlichen Zugänge eröffnen, sind geprägt von unterschiedlichen disziplinären Blickwinkeln zwischen Geschichtswissenschaft und künstlerischer Forschung sowie von aktuell neu gestellten Fragen in der multidirektionalen und transnationalen Erinnerungsarbeit in der gegenwärtigen Migrationsgesellschaft.

Der erste Symposiumstag am 20. April besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil ist der NS-Bildungspolitik am Standort Wien gewidmet. Zu Institutionen und Gedächtnis spricht **Eva Blimlinger**, Rektorin der Akademie der bildenden Künste Wien. Zur Akademie der bildenden Künste Wien im Nationalsozialismus trägt die Historikerin **Verena Pawlowsky** vor, deren Studie zu den Lehrenden, Studierenden und dem Verwaltungspersonal an der Akademie der bildenden Künste Wien in der NS-Zeit im Herbst 2015 erschienen ist. **Sabine Forsthuber-Plakolm**, Professorin für Kunstgeschichte an TU-Wien, stellt die Ideologisierung des Kunstunterrichtes in der NS-Zeit am Beispiel der Wiener Frauenakademie dar. **Birgit Peter**, Privatdozentin am Institut für Theaterwissenschaft der Universität Wien, stellt die Aufarbeitung der NS-Geschichte des Instituts für Theaterwissenschaft gemeinsam mit Studierenden vor. **Elke Krasny und Barbara Mahlnecht** sprechen ausgehend von ihrer kuratorischen Recherche für Ausstellung *Unheimliche Materialien. Gründungsmomente der Kunsterziehung* über die Formierung der NS-Kunsterziehung.

Der zweite Teil des Symposiums am 20. April ist Präsentationen und Gesprächen zur geschichtspolitischen und erinnerungspolitischen Dimension von Kunst, Aktivismus und aktivistisch-künstlerischer Forschung gewidmet. Der Künstler **Martin Krenn** präsentiert Projekte, wie das zur Umgestaltung des Lueger-Denkmal in ein Mahnmal gegen Antisemitismus und Rassismus. Die Gruppe **Zsuzsi Flohr/Benja Fox-Rosen/Eduard Freudmann/Eva Reinold/Luisa Ziaja** reflektiert an Hand ihres Projekts „Was sie unterließ, haben wir getan“, das 2015 am Morzinplatz, dem Standort der Wiener Gestapo-Leitstelle stattgefunden hat, Genealogien von Mahnmal und erinnerungspolitischer Arbeit. Die Künstlerin **Minna Henriksson**, Künstlerin und die Theoretikerin und Kuratorin **Nora Sternfeld** diskutieren das Archiv als umkämpften Ort in der künstlerischen Praxis. **Tal Adler/Friedemann Derschmidt/Elisabeth Samsonow/Karin Schneider/Anna Szöke/Niko Wahl** stellen das Verhältnis von Geschichtspolitik und kunstbasierter Recherche an Hand ihres Forschungsprojekts *Conserved Memories* vor.

Für die **Keynote Lecture** konnte **Suely Rolnik** gewonnen werden. Die Psychoanalytikerin, Kunst- und Kulturkritikerin, Kuratorin und Professorin an der Katholischen Universität von São Paulo hat für die documenta13 einen Text mit dem Titel „Archivmania“ verfasst. Mit Blick auf die Rolle und Bedeutung von Archiven im Kontext der zeitgenössischen Kunst fragt Rolnik nach den Beziehungen einer „Archiv-Manie“, den traumatischen Erfahrungen von Repressionen, beispielsweise in den ehemaligen in lateinamerikanischen Militärdiktaturen, dem kolonialen Unbewussten und poetisch-politischen künstlerischen Praxen. Suely Rolnik hat bei Félix Guattari studiert und mit ihm das Buch *Micropolítica. Cartografias do desejo* (1986) verfasst, das in fünf Sprachen übersetzt wurde. Rolnik hat an der Casa de Povo in São Paulo gearbeitet. Die Casa de Povo ist ein Jüdisches Kulturzentrum, das 1953 im Gedenken an Holocaust Überlebende von einer progressiven marxistischen jüdischen Community gegründet wurde.

Workshops

Am 21. April gestalten Mitglieder der Arbeitsgruppe Kunst, Pädagogik, Geschichte – **Gila Kolb, Barbara Mahlknecht, Anna Schürch, Bernadett Settele und Nora Sternfeld** – zwei Workshops. Die AG Kunst Pädagogik Geschichte arbeitet die Konstruktionen „fachlicher Grundlagen“ der Kunsterziehung auf und untersucht, welche Kunstbegriffe dabei relevant waren und auf welche Narrative oder Theorien Bezug genommen wird.

Am 23. April findet im Aktzeichensaal der Akademie der bildenden Künste Wien von 15.00 bis 19.00 h ein Workshop mit **Suely Rolnik** zu Archiv-Manie statt.

Presseinformationen:

Claudia Kaiser, T +43 (1) 588 16-1300, F +43 (1) 588 16-1399, c.kaiser@akbild.ac.at

Pressefoto-Download

www.akbild.ac.at/presse

Mit Beiträgen von (in alphabetischer Reihenfolge)

Tal Adler ist Künstler. Derzeit forscht er an der Humboldt-Universität Berlin für das Horizon 2020-Projekt TRACES. Von 2011 bis 2016 arbeitete er an der Akademie der bildenden Künste Wien im Kontext der künstlerischen Forschungsprojekte MemScreen und Conserved Memories (FWF PEEK). Er hat zum umkämpften Erbe und den Politiken von Erinnerung und Display in Österreich, zu Publikations- und Ausstellungspraxen künstlerischer Arbeiten, zum Erbe randständiger und etablierter Museen, zu Landschaften, zu Stätten des Gedenkens und der Bildung sowie zu zivilgesellschaftlichen Organisationen umfassend künstlerisch geforscht. Seit mehr als zwei Jahrzehnten arbeitet er an Methoden partizipativer künstlerischer Forschung, in der er sich mit schwierigen Vergangenheiten und konfliktuellen Gemeinschaften in Israel/Palästina und in Europa auseinandersetzt.

Eva Blimlinger, Studium der Geschichte und Germanistik an der Universität Wien; 1991–1992 Gleichbehandlungsbeauftragte der Österreichischen Rektorenkonferenz; 1992–1999 Leiterin des Büros für Öffentlichkeitsarbeit der Universität für angewandte Kunst Wien; 1999–2004 Forschungskordinatorin der Historikerkommission der Republik Österreich; 2004–2011 Projektkoordinatorin der Kunst- und Forschungsförderung der Universität für angewandte Kunst, seit Dezember 2006 im Kunstrückgabebeirat, seit 2008 wissenschaftliche Koordinatorin der Kommission für Provenienzforschung, seit 2008 stellvertretende Vorsitzende des Kunstrückgabebeirats der Republik Österreich. Seit 1983 zahlreiche Veröffentlichungen, darunter als Mitherausgeberin die Veröffentlichungen der Historikerkommission (49 Bände).

Friedemann Derschmidt ist Künstler, Filmemacher und Forscher. Derzeit arbeitet er als Senior Artist am Medienlabor der Akademie der bildenden Künste Wien. Er war Teil des Forschungsteams der künstlerischen Forschungsprojekte MemScreen und Conserved Memories (FWF PEEK). In diesem Kontext entwickelte er mehrere Projekte zu Erinnerung und Narration, beispielsweise den Dokumentarfilm Phantom der Erinnerung (der den Preis für den besten Kurzdokumentarfilm der Diagonale 2013 gewann), die Ausstellung Zwei Familienarchive (mit Shimon Lev) sowie die preisgekrönte Publikation Sag Du es Deinem Kinde! Nationalsozialismus in der eigenen Familie. 1997 entwickelte er das Künstlerprojekt permanent breakfast – the continually ongoing breakfast in the open space.

Zsuzsi Flohr lebt in Budapest und Wien und arbeitet im Bereich der visuellen Kunst. Seit 2013 ist sie Doktorandin im Rahmen des Ph.D.-in-Practice-Programms der Akademie der bildenden Künste Wien. Sowohl in ihrer künstlerischen Praxis als auch in der Forschung beschäftigt sich Flohr mit Themen der „dritten Generation nach dem Holocaust“, ausgerichtet auf Familiengeschichten, Gedenken, generationsübergreifendes Trauma und die Möglichkeit einer gemeinsamen Erinnerungspolitik.

Benjy Fox-Rosen ist Komponist und Musiker, er lebt in Wien und Rumänien. Fox-Rosen arbeitet vornehmlich mit jiddischer Musik und interessiert sich für die Schnittstellen zwischen Volksmusiken und Avantgarde. In Vorbereitung auf ein neues Projekt beschäftigt er sich derzeit mit sieben- bürgerlichen Wiegenliedern.

Eduard Freudmann ist Künstler und lehrt an der Akademie der bildenden Künste Wien. Seine Projekte erarbeitet er sowohl individuell als auch in (temporären) Kollektiven. Er befasst sich mit geschichtspolitischen Manifestationen im öffentlichen Raum, Mikrogeschichtsschreibung, Fragen nach Archiven und dem Dilemma der Medialisierung der Shoah. Dabei nutzt er verschiedene Formate und Medien wie Video, Installation oder Performance.

Minna L. Henriksson ist Künstlerin und lebt in Helsinki. Sie ist Absolventin der Akademie der bildenden Künste in Helsinki und hat den Studiengang Critical Studies an der Kunstakademie Malmö studiert. Die Recherche-basierten und postmedialen Praxen der Künstlerin umfassen Text, Zeichnung, Performance und Fotografie. Derzeit arbeitet Henriksson an einem Projekt, das darauf abzielt, das Schweigen über „Rasse“ in nordischen Ländern in der zweiten Hälfte des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts zu brechen. Ihr laufendes theoretisches Interesse, das sie gemeinsam mit Sezgin Boynik seit 2006 verfolgt, gilt der Auseinandersetzung mit Nationalismus. Sie ist Mitherausgeberin von *Art Workers — Material Conditions and Labour Struggles in Contemporary Art Practice*, einer Publikation, die sich mit den prekären Arbeitsbedingungen von Kunstarbeiter_innen in Finnland, Schweden und Estland befasst.

Gila Kolb, Kunstpädagogin und Kunstvermittlerin, derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Kunst & Kunsttheorie der Universität zu Köln. Zuvor: Wiss. Mitarbeiterin an der Universität Bremen (2013–2015), Stipendiatin des Promotionskollegs Gestalten und Erken nen (2011–2013), Vertretung der Professur „Kunst“ an der PH Heidelberg (2011–2012), wiss. Mitarbeiterin an der Kunsthochschule Kassel (2007–2011). Arbeitsschwerpunkte: Zeichnenkönnen im Kunstunterricht; Strategien aktueller Kunstvermittlung. Publikationen: *What's Next? Art Education* (2015, mit Torsten Meyer), *Shift* (2012, mit Christine Heil & Torsten Meyer), Blog aligblok.de sowie die Interviewplattform arteducatorstalk.net.

Elke Krasny, Kulturtheoretikerin, Stadtforscherin, Kuratorin. Professorin für Kunst und Bildung an der Akademie der bildenden Künste Wien; 2014 City of Vienna Visiting Professorship for Urban Culture and Public Space an der Technischen Universität Wien; 2013 Gastprofessur an der Akademie der bildenden Künste Nürnberg; 2012 Visiting Scholar am Canadian Center for Architecture; 2011–2012 Visiting Artist an der Audain Gallery, Simon Fraser University, Vancouver; 2011 Visiting Curator am Hongkong Community Museum. Sie promovierte zu Fragen der Historiographie feministischen Kuratierens. Kuratorische Arbeiten: *Suzanne Lacy's International Dinner Party in Feminist Curatorial Thought* (2015); *Über die Kunst des Haushaltens im 21. Jahrhundert* mit Regina Bittner (2015); *Hands-On Urbanism. The Right to Green* (2012); *Mapping the Everyday: Neighbourhood Claims for the Future* (2011); *Architektur beginnt im Kopf. The Making of Architecture* (2008); *Stadt und Frauen. Eine andere Topographie von Wien* (2008).

Martin Krenn, geb. 1970, ist Künstler, Kurator und seit 2006 Universitätslektor an der Universität für angewandte Kunst Wien, Abteilung Kunst und kommunikative Praxis. Er studierte Malerei an der Universität für Angewandte Kunst Wien von 1991 bis 1997 und elektronische Musik an der Universität für darstellende Kunst Wien von 1992 bis 1996. Er schloss beide Studien mit Diplom ab. Von 2006 bis 2009 war er Vorsitzender der IG Bildende Kunst. Seine Arbeit wird von der Galerie Zimmermann Kratochwill, Graz, repräsentiert. Von 2011 bis 2015 erhielt er das Vice-Chancellor's Research Scholarship der University of Ulster (UK) und setzte sich im Rahmen seines Ph.D.-Projektes mit dem politischen Raum in sozial engagierten Kunstprojekten auseinander. Krenn verschränkt in seiner Praxis Kunst, soziales Engagement und politischen Aktivismus. Seine Projekte, Fotoarbeiten und Filme widmen sich schwerpunktmäßig der Rassismuskritik, der Erinnerungs- und Gedenkarbeit sowie verschiedenen Kampagnen zu Bleiberecht, Asylwesen und Migrationsfragen. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland.

Barbara Mahlknecht ist an den Schnittstellen von kuratorischer Praxis, Forschung, kritischer Kunstvermittlung und universitärer Lehre tätig. Sie arbeitet am Institut für das künstlerische Lehramt der Akademie der bildenden Künste Wien. Zuletzt arbeitete sie zum Archiv im Verhältnis zu Ausstellung, Recherche und Vermittlung, feministischer kuratorischer Praxis und Theorie, transgressiven Räumen der Bildung sowie Praxen künstlerischer Produktion von Öffentlichkeit als Sphäre von Dissens. Sie (co-)kuratierte u.a. A Proposal to Call (Kunsthalle Exnergasse, 2015); Gesprächsreihe Kunst und Bildung (Depot, 2014); Projecting Out into the Community (Interviewprojekt, 2013); The Subjective Object. Eine (Wieder-)Aneignung anthropologischer Bilder (Ausstellung/ Publikation, Grassi Museum Leipzig, 2012), Producing Publics-Presence as a Strategic Tool? (Konferenz/Publikation 2012, Galerie für zeitgenössische Kunst, Leipzig). Sie arbeitete u.a. für die Generali Foundation Wien und die Manifesta 7 (Italien).

Verena Pawlowsky, Historikerin in Wien. Lehraufträge, Forschungen und Publikationen zur Geschichte der Fürsorge, Geburtshilfe und Illegitimität, zur Genese der österreichischen Kriegsopferversorgung im und nach dem Ersten Weltkrieg, zu Fragen des Vermögensentzugs im Nationalsozialismus und der Restitutionsproblematik nach 1945 sowie zur NS-Geschichte von Institutionen. Zuletzt: Die Akademie der bildenden Künste Wien im Nationalsozialismus. Lehrende, Studierende und Verwaltungspersonal, 2015.

Birgit Peter, Studium Theaterwissenschaft und Philosophie an der Universität Wien. 2013 Habilitation für das Fach Theaterwissenschaft an der Universität Wien mit der Habilitationsschrift Zirkus. Geschichte und Historiographie marginalisierter artistischer Praxis. Leitung des Archivs/der Sammlungen des Instituts für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien. Lehraufträge an den Universitäten Wien, Leipzig und Bern. Forschungsschwerpunkte: Fachgeschichte, Zirkus, verdrängte Theatergeschichte. Publikationsauswahl: „Wissenschaft nach der Mode?“ Die Gründung des Zentralinstituts für Theaterwissenschaft an der Universität Wien 1943 (mit Martina Payr Hg.), Wien 2008, Das Theater in der Josefstadt. Kultur, Politik, Ideologie für Eliten? (gem. mit Gerald M. Bauer Hg.), Einträge: Stella Kadmon, Oscar Teller, Simpl in: Handbuch Antisemitismus Bd. 7 (Hg. Wolfgang Benz), 2015.

Sabine Plakolm-Forsthuber ist ao. Univ.-Prof. für Kunstgeschichte an der TU Wien. Publikationen zur österreichischen Kunst und Architektur des 19. bis 21. Jahrhunderts, insbesondere über Künstlerinnen und Architektinnen, über Ausstellungsgeschichte und -architektur, über Schulbau, über die Architektur des Otto-Wagners-Spitals, Steinhof, sowie zur Architektur Florentiner Frauenklöster von der Renaissance zur Gegenreformation.

Eva Reinold lebt und arbeitet als Schauspielerin, Radio-Moderatorin und Autorin in Wien. Im Jahr 2000 trat sie das erste ihrer zahlreichen Engagements in Graz bei den Vereinigten Bühnen an. Danach folgten Arbeiten im deutschsprachigen Raum, u.a. am Volkstheater Wien, dietheater Künstlerhaus, Theater Scala und bei den Clingenburg Festspielen. Von 2009 bis 2012 war sie Mitglied des bernhard ensembles. 2012 bis 2014 wirkte sie beim Theater Sommer Klagenfurt mit, in dessen Rahmen auch ihr Stück Ella & Till zu sehen war. Zuletzt spielte sie in Ivana Rauchmanns Stück Oben, das im Dezember 2015 in St. Pölten uraufgeführt wurde.

Suely Rolnik lebt und arbeitet in São Paulo. Sie ist Psychoanalytikerin, Kunst- und Kulturkritikerin, Kuratorin und Professorin an der Katholischen Universität von São Paulo (PUC-SP). Sie war Gastprofessorin am Independent Studies Program (MACBA, Barcelona, 2008–2014). Sie lebte im Pariser Exil (1970–1979), wo sie Soziologie, Philosophie und klinische Humanwissenschaften studierte sowie den Master und Doktor in klinischer Humanwissenschaft abschloss. Sie hat ein Doktorat in Sozialpsychologie von der PUC-SP. Ihre umfangreiche Vortrags- und Publikationstätigkeit umfasst u.a. *Anthropophagie Zombie* (Paris, Black Jack, 2012), *Archiv Mania* (Kassel, Documenta 13, 2011) und mit Félix Guattari *Micropolítica. Cartografias do desejo* (1986). Sie publizierte in acht Ländern (USA: *Molecular Revolution en Brazil*, New York, Semiotext, 2007). In ihrer Forschung zu Lygia Clarks Arbeit schuf sie das Archiv für einen Arbeits-Event (65 Filme von Interviews, in denen sie das Wissen des erinnernden Körpers mit Clarks Arbeiten und deren kulturellen Kontext zusammenführt) kuratierte eine Retrospektive am Musée des Beaux-Arts de Nantes (2005) und an der Pinacoteca do Estado de São Paulo (2006) sowie eine internationale Archiv-Ausstellung. Sie war eine der Gründer_innen von Rede Conceptualismos del Sur und kuratorische Beraterin der 31^a São Paulo Biennale (2014), Mitglied der Jury des Casa de las Americas-Preises (Kuba, 2014) sowie des Prinz-Claus-Preises (2015–2017).

Dirk Rupnow, Studium der Geschichte, Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte an der FU Berlin und in Wien. Mag. phil. 1999 (Wien), Dr. phil. 2002 (Klagenfurt), Habilitation 2009 (Wien). 1999/2000 Mitarbeiter der Historikerkommission der Republik Österreich. Zahlreiche Gastaufenthalte an Forschungseinrichtungen in Österreich, Deutschland, Frankreich, Israel und den USA. Seit 2008 Mitglied der Jungen Kurie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2009 Fraenkel Prize in Contemporary History der Wiener Library, London. Seit 2009 an der Universität Innsbruck, seit 2010 Leiter des Instituts für Zeitgeschichte. Forschungsschwerpunkte: Europäische Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts, Holocaust- und Jüdische Studien, Erinnerungskulturen und Geschichtspolitik, Wissenschafts- und Migrationsgeschichte.

Elisabeth von Samsonow ist Künstlerin und Philosophin. Professorin für philosophische und historische Anthropologie der Kunst an der Akademie der bildenden Künste Wien. Sie ist Mitglied von GEDOK München. Sie stellt international ihre künstlerische Arbeit aus und ist kuratorisch aktiv. Schwerpunkte ihrer Lehre und Forschung sind die Theorie kollektiver Erinnerung, die Relation zwischen Kunst und Religion in Vergangenheit und Gegenwart, Theorie und Geschichte der Wahrnehmung von Frauen sowie weibliche Identifizierung, sakrale Androgynität und die moderne Auflösung des Selbst. In ihrer künstlerischen Arbeit beschäftigt sie sich u.a. mit dem Performen von weiblichem Gedächtnis. Karin Schneider ist Kunstvermittlerin und Forscherin. Derzeit arbeitet sie an der Zürcher Hochschule der Künste für das Horizon2020-Projekt TRACES. Sie studierte Zeitgeschichte und Gender Studies an der Universität Wien. Seit 2007 war sie in zahlreiche partizipatorische und künstlerische Forschungsprojekte involviert wie *Science with All Senses – Science and Gender in the Making* (2007–2010), *MemScreen* (2010–2012), *Conserved Memories* (2013–2015) und *Feldforschung mit Student_innen und Kindern* (2008–2010; 2013–2015). Seit 2013 unterrichtet sie zu Methoden der Kunstvermittlung an der Universität für angewandte Kunst Wien. Von 2001 bis 2007 Stabstelle Vermittlung, mumok, Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien.

Karin Schneider ist Kunstvermittlerin und Forscherin. Derzeit arbeitet sie an der Zürcher Hochschule der Künste für das Horizon2020-Projekt TRACES. Sie studierte Zeitgeschichte und Gender Studies an der Universität Wien. Seit 2007 war sie in zahlreiche partizipatorische und künstlerische Forschungsprojekte involviert wie Science with All Senses –Science and Gender in the Making (2007–2010), MemScreen (2010–2012), Conserved Memories (2013–2015) und Feldforschung mit Student_innen und Kindern (2008–2010; 2013–2015). Seit 2013 unterrichtet sie zu Methoden der Kunstvermittlung an der Universität für angewandte Kunst Wien. Von 2001 bis 2007 Stabstelle Vermittlung, mumok, Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien.

Anna Schürch, Dozentin an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK, tätig in Forschung und Lehre im Bereich Art Education. Studium Lehramt für bildende Kunst sowie Kunstwissenschaft in Basel. Dissertationsprojekt zur Geschichte der Zeichenlehrer_innausbildung in der Schweiz; Projekte zur Fachentwicklung im Rahmen des Forschungslabors für Künste an Schulen FLAKS www.zhdk.ch/flaks, zuletzt Kalkül und Kontingenz (2013–2015); weitere Arbeitsschwerpunkte: kunstpädagogische und fachdidaktische Theoriebildung, forschendes Lernen, Vermittlung von Gegenwartskunst und Performance.

Bernadett Settele, Kunstvermittlerin und -theoretikerin, forscht am Schnittpunkt von Kunst und Gesellschaft, Theorien und Praxen. Wiss. Mitarbeiter_in für Kunstpädagogik/Kunstvermittlung an der Hochschule Luzern Design+Kunst. Forscht seit 2015 im Projekt What Can Art Do? Zur Relevanz politisch engagierter Kunst seit 1960. Sie leitete von 2009 bis 2011 „Kunstvermittlung in Transformation“ am Institute for Art Education der Zürcher Hochschule der Künste. 2007 Leitung der Kunstvermittlung der 5. berlin biennale. Mitgliedschaften: AG Kunst Pädagogik Geschichte, AG Affekttheorie SGGs (Schweizerische Gesellschaft für Geschlechterforschung), BDK, FG Gender. Co-Organisator_in Kunstpädagogisches Kolloquium Loccum 2015.

Nora Sternfeld ist Professorin für Curating and Mediating Art an der Aalto University in Helsinki. Sie ist Teil des Wiener Büros trafo.K, das an Forschungs- und Vermittlungsprojekten an der Schnittstelle von Bildung, Kunst und kritischer Wissensproduktion arbeitet (mit Ines Garnitschnig, Renate Höllwart und Elke Smodics). Weiters ist sie im Leitungsteam des /ecm — Masterlehrgang für Ausstellungstheorie und -praxis an der Universität für angewandte Kunst Wien sowie im Kernteam des Netzwerks schnittpunkt. ausstellungstheorie & praxis. Darüber hinaus ist sie Teil von freethought, Plattform für Forschung, Bildung und Produktion (mit Irit Rogoff, Stefano Harney, Adrian Heathfield, Mao Mollona and Louis Moreno). In diesem Zusammenhang ist sie eine der Kurator_innen der Bergen Assembly 2016.

Anna Szöke ist Kunsthistorikerin, Kuratorin und Forscherin und arbeitet derzeit an der HumboldtUniversität Berlin für das Horizon2020-Projekt TRACES. Bis 2013 war sie Kuratorin für zeitgenössische und indische Kunst am ESSL Museum in Österreich. Von 2013 bis 2015 arbeitete sie an der Akademie der bildenden Künste Wien, wo sie sich im Rahmen des künstlerischen Forschungsprojekts Conserved Memories (FWF PEEK) mit menschlichen Überresten in institutionellen Sammlungen in enger Zusammenarbeit mit dem Naturhistorischen Museum Wien beschäftigte. Derzeit forscht sie zu umkämpften Sammlungen sowie Praxen der Repatriierung von menschlichen Überresten in europäischen Institutionen.

Niko Wahl ist Historiker, Kurator und Künstler. Er studierte Geschichte an der Universität Wien. Er arbeitete als Kurator für historische Ausstellungen (z.B. für die permanente Ausstellung in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen gemeinsam mit einem Team von Kurator_innen, 2011–2013, Kampf um die Stadt – Wien 1930 gemeinsam mit Wolfgang Kos/Wien Museum, 2009) sowie als Historiker und historischer Berater für Filmprojekte. Von 2013 bis 2016 arbeitete er an der Akademie der bildenden Künste Wien am künstlerischen Forschungsprojekt MemScreen und Conserved Memories (FWF PEEK).

Luisa Ziaja ist Kunsthistorikerin, Universitätslektorin und Kuratorin für zeitgenössische Kunst am Belvedere/21er Haus. In ihrer kuratorischen und diskursiven Arbeit beschäftigt sie sich mit dem Verhältnis von Gegenwartskunst, Gesellschaft, Zeitgeschichte und Geschichtspolitik sowie mit Fragen der Ausstellungstheorie und -praxis. Sie publiziert regelmäßig in Katalogen, Sammelbänden und Zeitschriften zu zeitgenössischer künstlerischer und kuratorischer Praxis, zu Kunst- und Ausstellungstheorie.